

er eines Tages auf dem Rathaus z' Hasle erschien vor dem Stadtschultheißen Batty, einem Großhandelsmann dem Hausierer gegenüber, denn er hatte ein schönes Haus mit Laden am Marktplatz.

Der Wälber-Kaveri hat, seine große Schildkrappe in der Hand, um Aufnahme als Haslacher Bürger. Geßhafte Kaufleute und Hausierer standen allezeit auf gespanntem Fuß. Drum schaute der Krämerschultheiß den Hausierer nicht sehr freundlich an und meinte: „Wir können keine Hausierer in der Stadt brauchen. Wer kein eigenes Haus besitzt und nicht genügendes Auskommen nachweist, wird in Haslach nicht Bürger.“

„Gestern,“ antwortete der Wälber-Kaveri, „hab' ich dem Herrn von Gebele das Haus ans ‚Gebeles Brunnen‘ abgekauft, ich bin also Hausbesitzer, und daß ich mein Auskommen finden werde, kann ich Euch auch beweisen.“ Jetzt machte der Hausierer eine große „Ledergurt“, die er um den Leib trug, los und legte sie auf den Ratstisch. Sie war schwer voll von „Louisdors“. Dann langte er in seine Rocktasche, zog einen Brief hervor, in welchem stand, daß das Kaufhaus Bilet in Offenburg, eines der angesehensten weithin, für alles einstehe, was der Stadtrat von Haslach etwa verlange zur Bürgeraufnahme des Wälber-Kaveri.

Jetzt ward's dem Schultheißen anders zumut, und wohl oder übel mußte er die Bürgerannahme des Hausierers in der nächsten Ratssitzung beantragen.

Das Geld war unter den Haslachern — einzelne ausgenommen — zu allen Zeiten rar, und der Lederbeutel mit den Goldstücken imponierte dem Rat und Ausschuß und, als es bekannt geworden, der ganzen Bürgerschaft.

Der Wälber-Kaveri war nach seiner ersten Audienz wieder ruhig auf den Handel gegangen, und als er das nächste mal vom Samstagabend bis Montag im Kreuz geraftet hatte, trat er abermals vor den Schultheißen und fragte nach seiner Bürgeraufnahme. Alles war gewährt und beschlossen.